

Ennetbürgen ist Energiestadt

In einer Feier erhielt die Gemeinde das Zertifikat. Sie will in den Bereichen Energie und Umwelt weiterkommen.

Martin Uebelhart

Schon bald werden an den Dorfeingängen von Ennetbürgen die Energiestadt-Tafeln zu sehen sein. Angestossen hat der Gemeinderat den Prozess zur Erlangung des Labels im Herbst 2021. Er habe damals entschieden, sich der kommunalen Energiepolitik stärker anzunehmen, sagte Gemeinderat Mario Röthlisberger am Freitag im Gemeindegemeinschaftssaal. Eine Arbeitsgruppe habe daraufhin eine Auslegeordnung gemacht und man habe Anfang 2022 den Zertifizierungsprozess starten können. Ende des vergangenen Jahres habe die Kommission des Trägervereins Energiestadt der Gemeinde das Label erteilt.

Bei den Tafeln an den Ortseingängen soll es nicht bleiben, sagte Röthlisberger. «Ein solches Label bringt auch Verpflichtung, Arbeit und Verantwortung mit sich.» Für 2023 bis 2026 habe der Gemeinderat etwa ein energiepolitisches Programm verabschiedet. Dieses sehe die Einführung von Richtlinien zum kommunalen Beschaffungswesen und zur Thematik Energie und Umwelt in öffentlichen Gebäuden.

Nicht auf den Lorbeeren ausruhen

Entstehen soll zudem ein Gesamtmobilitätskonzept und es werde eine Energie- und Umweltkommission eingesetzt. «Auch die Bevölkerung wollen wir gezielt zum Thema Energie sensibilisieren und informieren.» Röthlisberger bedankte sich bei allen, die zur Errei-



Ennetbürgen erhält das Zertifikat als Energiestadt (von links): Jules Pikali, Energiestadt-Botschafter, Gemeinderat Mario Röthlisberger, Thomas Kempf, Leiter Bauamt, und Regierungsrat Joe Christen.

Bild: Martin Uebelhart (Ennetbürgen, 27. Januar 2023)

chung des Labels beigetragen haben. Landwirtschafts- und Umweltdirektor Joe Christen gratulierte Ennetbürgen zum Label. «Im Kanton Nidwalden gehören jetzt fünf Gemeinden zum Kreis der Energiestädte.» Die Gemeinde habe sich zum Ziel gesteckt, verantwortungsbewusst und vorbildlich mit den Ressourcen umzugehen. Es sei ein Zwischenziel erreicht, doch man dürfe sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Es seien noch ganz viele Hürden zu schaffen. Christen rief En-

netbürgen dazu auf, die Ausdauer und den Schub beizubehalten. «Wir hoffen, dass wir noch weitere Gemeinden anstecken können, mitzumachen», so der Regierungsrat. Es gelte, nicht zu vergessen: «Es ist wesentlich einfacher, davon zu sprechen, was man tatsächlich macht, als das zu machen, wovon man spricht.»

Energiestadt-Botschafter Jules Pikali freute sich, Ennetbürgen namens des Trägervereins das Label zu überreichen. In einer Gemeinde gebe es vie-

le gebundene Aufgaben, die Zeit und Geld in Anspruch nähmen. Die kommunale Energiepolitik sei demgegenüber eine freiwillige Aufgabe, die dennoch nicht weniger wichtig sei. Für das Label Energiestadt müsse eine Gemeinde in einer Bestandsaufnahme mindestens 50 Prozent der Vorgaben erfüllen und es brauche ein energiepolitisches Programm. Alle vier Jahre werde überprüft, dass sie die beschlossenen Massnahmen umgesetzt habe. So bleibe die Gemeinde nicht stehen und

es werde Kontinuität garantiert. Es sei wichtig, Einwohnerinnen und Einwohner sowie die Firmen einzubinden und zur Mitwirkung zu gewinnen. Die geplante Schaffung einer Energiekommission sei der richtige Schritt. Weiter ermunterte Pikali Ennetbürgen zur Zusammenarbeit mit den anderen Nidwaldner Gemeinden.

Hinweis

Weitere Infos zum Trägerverein Energiestadt finden Sie unter www.energiestadt.ch